

L00191 Karl Kraus an Arthur Schnitzler, 19. 3. 1893

Karl Kraus
Wien

Wien, am 19. 3. 1893

I., Maximilianstrasse 13.

Sehr verehrter Herr Doctor!

5 Leider fehle ich mich genöthigt, mich in einer Angelegenheit an Sie zu wenden, mit der Sie gewiss nicht gerne belästigt werden. Aber, da ich Sie, lieber Herr, stets hochgeschätzt und geachtet habe, so will ich 'mich' auch Ihnen ~~mich~~ ganz offenbaren. Sie können ermessen, wie sehr es mich kränkten mußte, daß Sie mir vorgestern im Griensteidl, nachdem wir uns 4 Wochen nicht gesehen hatten, mit
10 sichtlich Kälte und – ich möchte fagen – »ceremonieller« Höflichkeit begegneten.

Und weil es mir nun ganz enorm furchtbar und riefig daran liegt, daß Sie, liebster Herr D^r Schnitzler, von mir gut denken oder so denken, wie über mich zu denken ist, so will ich Ihnen, damit Sie sich 'nicht' durch nichtige Redereien bestimmen
15 lassen, mir böse zu fein und mich quasi für einen »Ausfätzigen« anzusehen, folgende Thatfachen mittheilen:

Meine in N^o 8 des »Magazin« enthaltene »Dörmann – Specht«-Recension ist in dieser Form bereits vor Monaten entstanden. Herr Richard Specht fandte mir im November od. December, (ich weiß nicht genau, wann) feine Gedichte. Ich
20 schrieb sofort (nach 2–3 Tagen) eine Kritik, diese Kritik (mit Dörmann zusammen besprach ich ihn; F. D. »Sensationen« fandte mir gerade vorher L. Weiß zur Recension). Dörmann kannte ich damals noch nicht; den lernte ich erst später durch Vermittelung D^r Beer-Hofmann's persönlich kennen.

Die Kritik gab ich dem »Tagblatt«. Alexander Landesberg behielt sie volle
25 2 Monate bei sich, ohne sich zu entscheiden. Endlich gieng ich hin. Er erklärte, dieser Sache keinen so breiten Raum gewähren zu können. Er suchte sie heraus, fand sie nach langem Suchen und gab sie mir – »Nun schicke ich die Arbeit ' (Diefelbe!! In dieser Form!!)' – auf's Geratewohl – an's »Magazin«. Nach 8 Tagen schrieb mir Paul Schlettler für die Redaction: »Ihre Besprechung der beiden Wien
30 er »Neurotiker« acceptiert das »Magazin« mit Vergnügen.«

Als ich nach Berlin kam, machte man mich auf die bereits erschienene Kritik aufmerksam. Ich war dem Tgbl. vom Herzen dankbar, daß es die Kritik retour-
nierte. Denn durch diese Kritik, die Otto Neumann-Hofer und die andern Herren ' (auch Baron Liliencron)' außerordentlich lobten, schuf ich mir feste Position im
35 »Magazin«. Die Sache wurde sofort honoriert und weitere Artikel (über Wien er Litteratur, »Decadence« etc) – sozufagen – »bestellt«.

Ich glaube, es sind schon 4 Monate her, daß mir Herr Specht ein Büchlein schickte, circa 4 Monate also seit Abfassung des vor 2–3 Wochen erschienenen Artikels !! Deshalb ist entstanden, lange, lange, bevor ich Herrn Specht den
40 wirklich mit Müh und Not beschafften »Sündentraum«beleg schickte und da ^{bei}zu jenen ominösen, aber durch und durch freundlichen Brief schrieb, der den harmlosen Witz (»Dör-mannbar« enthielt) sie ist entstanden, lange bevor ich

Herrn Dörmann persönlich kennen lernte, so daß also weder von einem persönlichen Gefühle Herrn Specht gegenüber noch von einer »Beeinflussung durch
 45 Dörmann« die Rede sein kann!

Das beschwöre ich !

Alexander Landesberg, Alexander Engel, Anton Lindner etc etc andere Freunde
 sind Zeugen!!

Die Kritik (ganz in der jetzigen Gestalt!!) ist – vor Monaten – aus einer ehrlichen,
 50 vollsten, ureigensten Überzeugung heraus entstanden. Nichts liegt mir ferner als
 Unehrlichkeit, als »Rachegefühl« und jüdisches Tagtschreiberthum. Man hüte
 sich, mich in dieser niederträchtigen Weise zu verleumden!!

Ich hasse und hasste diese falsche, erlogene »Decadence«, die artig mit sich selbst
 coquettiert; ich bekämpfe und werde immer bekämpfen: die posierte, krankhafte,
 55 onanierte Poesie! Und dieser Haß war das Kritikmotiv!

Glauben Sie werden vielleicht, verehrter Herr D^r, sich denken: Aha, wer sich so
 vertheidigt, muß sich wohl verteidigen!? ~~und~~ Nein, seien Sie versichert, die ganze
 Litanei hab ich auch nur Ihnen¹ hergesagt, weil mir an Ihrer Meinung etw viel
 liegt. Den andern gegenüber hab' ich es Gottfseidank nicht nöthig, mich zu vert-
 60 heidigen!

Wenn ich Sie belästigt habe, verzeihen Sie.

Otto Erich Hartleben grüßt Sie durch mich.

Für »Neue litt. Bl.«^v (Bremen)^v wäre ich mit ~~mit~~ Anatol zu spät gekommen, da
 das dort in Einläufe verzeichnete Buch bereits an einen andern Mitarbeiter zur
 65 Recension abgegeben wurde.

Sonst stehe ich Ihnen mit aufrichtigem Vergnügen stets zu Diensten u bin (Sie
 noch um paar Zeilen bittend!) Ihr Sie vollkommen hochachtender
 Herzlichst grüßend

Karl Kraus

↵ Versand durch Karl Kraus am 19. 3. 1893 in Wien

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [19. 3. 1893 – 23. 3. 1893?] in Wien

© CUL, Schnitzler, B 55.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 4247 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

▣ *Karl Kraus und Arthur Schnitzler. Eine Dokumentation.* Herausgegeben von Reinhard
 Urbach In: *Literatur und Kritik*, Bd. 49, Oktober 1970, S. 516–517.

⁶⁴ *Einläufe*] *Neue litterarische Blätter*, Jg. 1, H. 5/6, 1. 3. 1893, S. 66 .

¹ Auch dem verehrten Herrn D^r B-Hofmann hätte ich's gesagt!

QUELLE: Karl Kraus an Arthur Schnitzler, 19. 3. 1893. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00191.html> (Stand 14. Februar 2026)